

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1911**

38 (30.3.1911)

Ersteinst  
Dienstag, Donnerstag  
und Samstag.  
Abonnements-Preis  
mit den Gratis-Beilagen  
für ein Vierteljahr  
und dem  
Kammlich. Verkündigungsblatt  
durch die Post bezogen  
96 Pfennig  
von Posthalter abgeholt,  
durch den Briefträger und  
andere Agenten  
frei ins Haus gebracht  
M. 1.20.

# Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:  
Die einseitige Garmondzeile  
oder deren Raum 15 Pf.  
Reklamen 40 Pf. (Petitzelle)  
Schluß d. Anzeigenannahme  
für größere Anzeigen  
Tagz zuvor 4 Uhr nachm.  
Bei schriftlichen Anfragen  
ist Freimarke für Antwort  
beizufügen.  
Redaktions-Schluss  
8 Uhr vormittags.  
Telephon Nr. 11.

Nr. 38.

Erstes Blatt.

Donnerstag, den 30. März 1911.

Erstes Blatt.

72. Jahrgang.

## Der Reichstag.

Der Reichstag wird bald seine Osterferien beginnen, und dann ist er nur noch wenige Wochen bis Pfingsten zusammenzufallen. Für diese wenigen Wochen aber hat er noch ein ungewöhnlich großes Arbeitspensum zu bewältigen, das in seiner ganzen Größe noch nicht einmal bekannt ist, da ihm noch verschiedene Vorlagen werden zugehen, von denen einige unbedingt erledigt werden müssen, während die Verabschiedung anderer sehr wünschenswert wäre. Das alles ist in der kurzen Zeit bis Pfingsten absolut unmöglich. Was ist da zu tun und was wird geschehen?

Das einfachste und klügste wäre, den Reichstag, nachdem er so viel als irgend möglich von seinem Arbeitspensum abgearbeitet hat, aufzulösen, die Wahlen baldmöglichst anzuordnen und dann ihn früh im November, wie schon so oft, oder selbst schon im Oktober einzuberufen. Aber dagegen sträuben sich diejenigen, die den Wahltermin möglichst weit hinausgeschoben wissen wollen, teils weil eine Sommerwahlkampagne, namentlich der Landwirtschaft, un bequem ist, teils weil sie hoffen, je länger die Zwischenräume zwischen der Verabschiedung der Reichsfinanzreform und den allgemeinen Reichstagswahlen ist, desto weniger diese von der Mißstimmung, welche die Reichsfinanzreform erzeugt hat, werden beeinflusst werden. Ob diese Erwartung berechtigt ist, läßt sich so leicht nicht beurteilen. Tatsache ist ja, daß die Zeit Wunden heilt, daß man mit der Zeit so manches vergißt oder doch in einem weniger grellen Licht sieht. Die Greiner Stichwahl wäre vielleicht nicht so ausgefallen, wie sie tatsächlich ausgefallen ist, wenn sie schon vor längerer Zeit stattgefunden hätte, da noch in lebhafter Erinnerung war, daß die Antisemiten die Finanzreform in ihrer so unangenehm empfundenen Gestalt mitverschuldet haben. Wenigstens war bis vor kurzem der Ausfall der Wahlen fast durchweg nicht im Sinne der Autoren der Finanzreform.

Kann man den Reichstag durchaus nicht über Pfingsten zusammenhalten und soll der Wahltermin so weit als möglich hinausgeschoben werden, dann gibt es nur ein Ausfallsmittel, wenn auch das reichhaltige Arbeitspensum nach Möglichkeit aufgearbeitet werden soll, als seine Zuflucht zu einer außerordentlichen Herbstsession zu nehmen, was auch in der Tat beabsichtigt wird.

Da aber sind zwei Umstände zu berücksichtigen. Einmal würde wohl auch ein besonderes Diätengesetz beschlossen werden müssen, da der Rest des Diätenspausales von 3000 Mk., das jeder Reichstagsabgeordnete am Schluß der Tagung erhält, und für die Extrasektion sonach nichts mehr da ist. Die Steuerzahler müßten also die Kosten tragen, daß der Wille derer geschehe, die ihnen die vermehrten Steuern aufgebürdet haben. Das wäre eine sonderbare Genugtuung, indessen ist die Summe weiter nicht so bedeutend und könnte vom deutschen Volke schon

verschmerzt werden. Der andere Umstand, der zu berücksichtigen ist, ist der, daß die Lebensdauer des gegenwärtigen Reichstags spätestens am 13. Dezember ihr natürliches, d. h. verfassungsmäßig vorgeschriebenes Ende findet. Der Reichstag würde also arbeiten gewissermaßen mit dem Strick um den Hals. Er könnte nicht einen Tag länger zusammenbleiben, auch wenn alle Gesetze noch am 14. Dezember würden verabschiedet werden können, am 13. aber noch keines. Die Versuchung zur Obstruktion wäre daher eine sehr große, und es könnte geschehen, daß trotz der Extrasektion und der Extradiäten in den rund zwei und ein halb Monaten herzlich wenig erreicht und der ganze Zweck verfehlt würde. Die Auflösung des Reichstages und ein früher Wahltermin würden daher eher zu dem gewünschten Ziele, möglichst viel von den Vorlagen möglichst früh zu erledigen, führen.

Alsdann ist eine Wahl an einem vielleicht bitterkalten Januartage auch kein Vergnügen, und Viele würden lieber hinter dem Ofen hocken als so und so viele Kilometer über Land bis zum Wahlbureau pilgern. Wenn gelagt wird, die Konservativen wünschen das gerade, so glauben wir, daß die Konservativen unklug wären, wenn sie das wünschten. Die Konservativen finden die meisten Stimmen auf dem Lande und ganz besonders in Ostelbien. Nun ist es auf dem Lande und in Ostelbien kälter als in den Städten und in West- und Süd-Deutschland. Die Konservativen hätten also am meisten Aussicht bei einer Wahl im Januar, dem kältesten Monat, schlechter abzuschnneiden. Wenigstens unter normalen Verhältnissen. Sonst kann es ja vorkommen, daß das Wetter nicht normal ist. Aber man rechnet doch immer eher mit normalem als mit abnormem Wetter.

## Deutsches Reich.

bc. Karlsruhe, 28. März. Minister v. Bodman, der dem Rietter- und Bauverein als Mitglied angehört, hat die von dem Verein in der Gerwigstraße neu erstellten Häuser eingehend besichtigt und sich über die Ausführung des Baues, die Einteilung der Zimmer, die Verwendung gebiegener Materialien usw. anerkennend ausgesprochen. Der Minister läßt den auf die Wohnungsfürsorge gerichteten Bestrebungen die weitestgehende Förderung angedeihen, wie er erst zuletzt bei der Gründungsversammlung des Landeswohnungsvereins bewiesen hat.

bc. Karlsruhe, 28. März. Das höhere Lehrfach hatte bisher unter den atademischen Berufen am wenigsten unter der Ueberfüllung zu leiden. Dielem Zustand ist nunmehr gründlich ein Ende gemacht, denn zu der soeben stattfindenden Prüfung für das höhere Lehrfach haben sich 240 Kandidaten angemeldet, von denen inzwischen wieder ein Teil von der Prüfung zurückgetreten ist. Wenn aber nur 150 Kandidaten die Prüfung bestehen sollten, so würde, wie der „S. B.“ geschrieben wird, diese Zahl den Be-

darf auf etwa 15 Jahre hinaus bedeu. Am ungünstigsten macht sich diese Ueberfüllung für die Mathematiker geltend, da die Zahl der Gymnasialschüler in Baden nur wenig oder gar nicht zunimmt, während für die Neuphilologen und Mathematiker durch die fortwährende Neuerrichtung oder Erweiterung der Realanstalten immer neue Stellen geschaffen werden.

bc. Karlsruhe, 28. März. Gemäß der den Bezirksämtern erteilten Weisung war den Besitzern einiger Kinematographen von dem zuständigen Bezirksamt die Auflage gemacht worden, jedes neue Programm und auch jede Aenderung desselben rechtzeitig dem Bezirksamt vorzulegen sowie Kinder unter 14 Jahren ohne Begleitung ihrer Eltern oder Fürsorgler zum Besuch anderer als Kinder- oder Schülervorstellungen nicht zuzulassen. Die seitens der Kinematographentheaterbesitzer hiergegen erhobene Klage wurde nach der „Karlsruh. Ztg.“ vom groß. Verwaltungsgerichtshof als unbegründet abgewiesen.

bc. Karlsruhe, 27. März. Als ein Zeichen für den wirtschaftlichen Aufschwung, der sich erfreulicherweise mehr und mehr geltend macht, darf die Tatsache gelten, daß die Wagengestellung im Bereiche des deutschen Staatsbahnwagenverbandes während des Monats Februar eine wesentlich stärkere als im gleichen Zeitraum des Vorjahres war. Im Februar d. J. gestaltete sich gegen den gleichen Monat 1910 die Gestellung an bedeckten und offenen Wagen höher. Ganz erheblich war die Steigerung der Gestellung bei den offenen Wagen.

bc. Rastatt, 28. März. In der Versammlung der streikenden Arbeiter der Waggonfabrik wurde gestern beschlossen, den Streik für beendet zu erklären. Die Arbeiter sind bereit, die Arbeit wieder aufzunehmen, ohne daß die Fabrikleitung irgend ein Zugeständnis macht. Die Waggonfabrik wird diejenigen der ausgetretenen Arbeiter wieder einstellen, die sie noch in der Lage und gewillt ist, wieder anzunehmen.

Berlin, 27. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Reichskanzler stattete heute dem italienischen Botschafter Pansa einen längeren Besuch ab, um ihm seine Glückwünsche zur italienischen Nationalfeier zu überbringen.

## Die Enteignungsfrage in der Ostmark.

Berlin, 28. März. Der Landwirtschaftsminister erklärte in der heutigen Sitzung der Finanzkommission des Herrenhauses, die Regierung sei fest entschlossen, die durch das Gesetz vom 26. April 1882 inaugurierte Anstebelpolitik in Posen und Westpreußen fortzuführen. Sie werde nicht darauf verzichten, von der Befugnis der Enteignung in geeigneter Weise und unter Vermeidung unnötiger Härten Gebrauch zu machen. Die Regierung allein trage die Verantwortung für die zu treffenden Entscheidungen und dürfe sich dabei nicht von den in der Presse und in Versammlungen geäußerten Wünschen, sondern nur von sachlicher, gewissenhafter Beurteilung bestimmen lassen.

## Doktor Stillfried.

Humoristischer Roman von Dora Duncker.

9. (Nachdruck verboten.)  
Zwischen den Bergeinschnitten aus den Talsenkungen stieg in weiten Abständen ein spitzer Kirchturm, die und da eine leichtgekränzelte Rauchsäule auf. Längs des Baches waren Schleifmühlen verstreut, die bewegtes Leben in das idyllische Bild brachten. Von Untersberg und der Fabrik war noch nichts zu sehen.

Gustava schritt den bezeichneten Weg weiter, der sich nun bald in ziemlich starkem Fall bergab senkte. Nicht lange, und sie trat durch die Tannen ins flache Land hinaus.

Um ein paar hundert Schritte vor ihr lag auf einer grünen Matte, rückwärts und zu beiden Seiten von breitästigen Laubbäumen umgeben, ein einstöckiger Holzbau in normwegischem Stil. Die Fenster standen weit geöffnet, Rings auf den in dunklerem Holzton als die Wände geschmigten Altanen blühten bunte Sommerblumen in überquellender Fülle.

Hinter dem Staket standen Stockrosen und Malven in allen Schattierungen vom tiefsten Purpur bis zum zartesten Rosa, durch die Holzstäbe drängten sich die Köpfe von wundervollem roten, weit hinaus leuchtendem Mohn.

Hinter dem Hause schien sich der Garten weit zwischen den breitstämmigen Bäumen, Kastanien, Buchen und Linden hinzuziehen. An seinem Ende schimmerten die gelbroten Mauern der Fabrik durch das Geäst.

Gustava schaute lange auf das blühende, farbenfrohe Bild. Ein befreiender Seufzer hob ihre Brust. Was sie da sah, schien ihr Jugendfreude, Jugendlust zu deuten. Einem traurigen Gesellen war ihr Robby keinesfalls in die Hände gefallen.

Masch und freudig schritt sie durch den Wiesenpfad auf das Haus zu. Die Tür des in Naturholzfärbung gehaltenen Staketes stand ein wenig geöffnet. Unschlüssig blickte Gustava

sich um, und zu den vielen offenen Fenstern und den in blühende Pracht gehüllten Altanen hinauf. Nirgends ein Mensch. Nichts als Blumenduft und Wunderstille wie in Dornröschens Schloß.

Jögernd trat Gustava durch den Spalt im Staket und blickte den langen Gang hinunter, der zwischen Stockrosen und scheinbar willkürlich hingestreuten Blumenbeeten ins Haus hinein und in den hinteren Teil des Gartens zu führen schien.

Von der Hausecke her kam jemand auf sie zu. Ihr Herz tat einen lauten raschen Schlag. Robby? Nein, er war es nicht. In der langen hageren Gestalt im schwarzen Rock erkannte sie Rektor Fredenskirch, der nun, die Gartenschere in der Hand, rascher ihr entgegenkam.

Gustava hatte ihre Ankunft nicht angemeldet, trotzdem mußte der Rektor sofort, wen er vor sich sah. Eine Gustava Hill vergißt sich nicht so leicht, selbst von einem nicht, der die Sechzig hinter sich hat.

Der alte Herr streckte ihr die Hand entgegen, die weiz und schlank, gar nicht nach Gartenarbeit, sondern weit mehr wie die Hand eines Gelehrten ausah.

„Welch eine Ueberraschung, verehrtes Fräulein. Wie wird sich unser Junge freuen!“

Gustava lächelte. Unser Junge! Wie gut das tat. Sie hatte die Hand des Rektors fest ergriffen.

„Ja, da schneide ich Ihnen nun hinein, ganz heimlich wie der Dieb in der Nacht. Offentlich komme ich nicht ungelegen. Wo ist denn Robby?“

Der alte Herr hatte das Staket hinter Fräulein Hill geschlossen.

„Ein klein wenig werden Sie sich noch gedulden müssen, merces Fräulein; darf ich Sie inzwischen in unsere Halle, den Stolz des Hauses, führen? Robby und mein Sohn wollten sich nach der Arbeit ein bisschen auslaufen und sind zum Bärenloch aufgestiegen.“

Gustava war dem Rektor in die Halle gefolgt, die sich zu ebener Erde befand. Es war ein großer, heller, nach

drei Seiten halb offener Raum, mit einem altentümlichen, in Backstein aufgerichteten Kamin in der Hinterwand. Bäuerliches Gefühl in gefälligen Formen stand zwanglos verteilt. Auf kleinen Tischen und Simsen Käse, Schalen, Wäsen, in normwegischem Bauernstil, mit Lannenzweigen und wilden bunten Blumen bestetzt. Oben über den Simsen lief ein prächtiges Holzornament in der dunklen Farbe der Altanschnitzerei ausgeführt. Auf dem Estrich vor dem Kamin lag ein mächtiges Bärenfell.

„Unser Familienzimmer“, erklärte der Rektor, sich an Fräulein Hills freudigem Erstaunen weidend. „Hier sitzen wir, wenn's hinten im Garten abends zu kühl ist. Leinwand im Sommer, im Winter Glascheiben schließen die Halle je nach Bedarf ab. Da hinten“, er zeigte auf einen mächtigen braungebeizten Eichenstuhl mit Flachornament, „ist unsere Hansbibliothek. Daraus wird dem armen Jungen Bildung verzapft.“

Gustava sah sehr glücklich aus. Ohne Robby gesprochen zu haben, wußte sie, ihr Liebling war gut aufgehoben. Sie wollte etwas sagen, aber der alte Herr, der wohl merken mochte, wo sie hinaus wollte, hatte sie an den linksseitigen Teil der Halle geführt, von dem man weit in die Landschaft hinaus sah.

„Von hier aus können Sie Ihren Bruder kommen sehen, wertest Fräulein. Sehen Sie, da, die kleine Brücke müssen sie passieren. Der Weg zum Bärenloch windet sich hinter der Anhöhe rechts, dem sogenannten Stubentegel aufwärts.“

„Danke schön, Herr Rektor. Ich werde die Augen weit aufmachen. Ein gesegnetes Stückchen Erde, dieses grüne Thüringen.“

„Wo sind Sie abgestiegen, verehrtes Fräulein?“  
Gustava erzählte von Wolfenstein und daß sie in Doktor Stillfried und seiner Schwester alte Bekannte wiedergefunden habe.

„Mein Sohn hat den Herrn Doktor flüchtig kennen gelernt“, meinte der Rektor, „aber die Herren scheinen sich nicht nähergetreten zu sein. Das liegt jedenfalls nur an Oskar,





**Danksagung.**

Für die beim Hinscheiden unseres lieben Vaters  
Herrn **Michael Geier**  
Oberlehrer a. D.  
erwiesene herzliche Teilnahme, sowie für die  
reichen Blumenspenden sagen wir innigsten Dank.  
Sinsheim, den 28. März 1911.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**A. Geier.**

Ein ordentlicher  
**Junge**  
der Lust hat, die Metzgerei gründlich zu erlernen, kann eintreten bei  
**Karl Brecht**, Metzgermeister  
Sinsheim.

**Möbl. Zimmer**  
zu vermieten bei  
**Carl Seufert.**

Zwei jüngere fleißige  
**Arbeiter**  
zum sofortigen Eintritt bei hohem Lohn und dauernder Stelle gesucht. Zu erfragen unter Nr. 414 bei der Exp. d. Bl.

**Rheinische Creditbank**

Wredeplatz **Heidelberg** Ludwigplatz

An- und Verkauf  
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren  
Vermietung v. Stahlfächern in feuerfesten Gewölben  
Eröffnung von Krediten  
Entgegennahme von Bareinlagen zur Verzinsung  
Ausstellen v. Kreditbriefen u. Schecks auf alle Länder

Annahme von Spareinlagen  
unter günstigsten Zinsbedingungen

**Schuh- Waren**

**Frühjahrsneuheiten**

in grösster Auswahl eingetroffen.

Rahmenarbeit, doppelt genäht, Herren- und Knaben-Boxkalfstiefel, sehr solid und dauerhaft zu Mk. 9 und Mk. 12.  
Damenschevreaux von Mk. 7.50 an.

**Sinsheim Karl Schumb.**

**Blumenfohl**  
**Schwarzwurzeln**  
**Rotkraut**  
**Kopfsalat**  
**Meerrettige**  
**Aepfel**  
**Citronen**  
**Orangen**  
frisch eingetroffen bei  
**Hugo Seufert.**

Lebendfrische  
**Schellfische**  
**Gablian**  
**Bachfische**  
treffen Donnerstag ein  
**Wilh. Scheeder.**

Nachweis. Wochenverdienst von **80 Mark** und wertvolle Prämien finden Damen u. Herren durch Verkauf unserer beliebten **Dauerwäsche** u. and. Artikel an Privatleute. Ia. Ware, reeller prompter Versand. Chem. Fabrik Dr. J. Wagner G. m. b. H., Cöln-Ehrenfeld Nr. 284.

Ledercreme — Lederfett — Bodenwische.

**Gebdi**

Qualitäts-Marke.

In allen besseren Geschäften erhältlich.

**ZUNDBOLZ- u. WICHSE-FABRIK**  
AL & GEBDI  
**GEHR. DITZEL**  
Meckesheim & Heidelberg

**Kopfsalat, Lattichsalat, Kresse und Monatrettig**  
empfiehlt  
**Gärtnerei J. von Hausen.**

Leistungsfähige Brauerei mit erstklassigen Bieren (auch hochf. Spezialbier) beleibt und mietet Wirtschaften in der Stadt u. auf dem Lande. Vertreter gesucht, die eigene, zu Bierablagen verwendbare Anwesen besitzen. Mitteilungen, auch von Vermittlern, die man vertrauensvoll unter Chiffre F. S. 4022 an Rudolf Wisse, Karlsruhe, richten wollen, werden mit strengster Verschwiegenheit behandelt.

**Zu verkaufen**  
Zwei komplette neue Wagen mit Spangenleitern von 30 bis 34 Ztr. Tragkraft und eine gebrauchte Feder-Rolle für Milch- oder Flaschenbier-Geschäft bei  
**Martin Schumacher**, Wagner Neunkirchen.

**Bilz Nährsalz**

Für Kranke und Gesunde unentbehrlich, erzeugt gesundes Blut, Nerven, Muskeln, Haare, Zähne usw. Sanitätsrat Dr. Ullersberger schreibt: „Jeder, der gesund bleiben und alt werden will, muß ernstlich bestrebt sein, seine sämtlichen Organe: Lunge, Leber, Darm, Hirn usw. stets in flotter Funktion zu erhalten, und dazu ist der Nährsalzgenuss unentbehrlich. Preis kg M. 4.80, 1/2 kg M. 2.80, Probepack M. 1.50. — Überall erhältlich, auch durch Bilz Sanatorium, Dresden-Radebeul. — Aufklärer Prospekt frei.“

Zu beziehen durch die G. Becker'sche Buchdruckerei.

**Spazierstöcke**  
Größte Auswahl! Billigste Preise! Viele Neuheiten! Eigene Werkstätte für Reparaturen und Neuanfertigung bei  
**Hugo Seufert.**

**Färbe zu Hause**  
nur mit den echten  
**Reitmann's Farben**  
Schutzmarke Fuchskopf im Stern

**Ihr Ölign**  
mehrfach  
am Glanze Ihres Schuhzeuges, wenn Sie dasselbe mit  
**Dr. Gentner's**  
Schuhcreme

**15 bis 20 Mädchen**  
finden in meiner Fabrik dauernde Beschäftigung. **Anfangslohn Mk. 1.20 pro Tag.**  
**Z. Weil**, Schuhfabrik,  
Eppingen.

**Liebhaber**  
eines zarten, reinen Gesichtes m. rosigem jugendlichem Aussehen und blendend schönem Teint gebrauchen nur die echte **Stedenpferd-Teerschwefel-Seife** v. Bergmann u. Co., Radebeul a. St. 50 Pf. bei: Apotheker Dr. Steffer, sowie bei J. Neuf Witw.

**Nigrin**  
wischen. — Verbraucher erhalten wertvolle Geschenke.  
Alleiniger Fabrikant:  
**Carl Gentner, Göppingen.**

**Geschäfts-Bücher**

Journalen, Strazzen, Kontobücher, Hauptbücher, Copierbücher, Haushaltungsbücher, Kontobüchlein, Duplikatschreiber, Briefordner, Kundenregister, Wechselmappen halten wir stets auf Lager. Extra-Anfertigungen werden rasch und billig besorgt. Wir liefern ferner sämtliche Bücher, Lehrbücher, Zeitschriften des deutschen Büchermarktes zu Ladenpreisen, auf deren rasche Lieferung wir ganz besonders bedacht sein werden. Der Preis der Bücher und Zeitschriften ist der denselben aufgedruckte Verkaufs- oder Abonnementspreis ohne jeden Portozuschlag. Bei Postsendungen nach auswärts wird nur das Porto abgerechnet. Sinsheim berechnet.

**Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei**  
Sinsheim, beim Bahnhof